

## Hinauf zum Panoramaweg

„Heute liegt eine besonders schöne Etappe vor ihnen“ verabschiedet uns der Lindenwirt am Morgen. Wir werden sehen. Von unserem Quartier laufen wir im Ort zur Anhöhe beim Wasserturm, der auch als Aussichtsturm dient. Hier verlässt der Westweg die Asphaltstraße und biegt nach links in den Wald ein. Leicht bergab erreichen wir die Ziegelhütte auf einer Lichtung. Geradeaus über die Kreuzung „Pflanzengarten“ geht es auf dem „Hahnenfalzweg“ stetig bergauf. Unterwegs bewundern wir auf der linken Seite des Weges ein besonders imposantes Exemplar von Sandsteinblock, der hier von den Forstarbeitern aufgerichtet worden ist. Wir queren einen breiten Forstweg und verlassen auf der Höhe unseren breiten Weg, um auf einem weichen Pfad nach rechts in den Wald einzutauchen. Nach wenigen Metern allerdings geht es weiter auf einem Forstweg, dem wir nach rechts folgen. Unterwegs Begegnung mit einem älteren Herrn, der dick ver mummt im Dickicht auf der Suche nach Heidelbeeren ist. Frische Heidelbeeren mit Sahne wären jetzt nicht schlecht.

Der Wanderweg verlässt wiederum den Forstweg nach links und umrundet eine Bergnase. Dort treffen wir wieder auf einen breiten Forstweg, den wir aber schnell auf den „Althäusleweg“ nach links bergauf verlassen. Der Weg zieht am Hang des Stierkopfes und des Lerchenkopfes leicht bergan bis zum Weithäusleplatz, einer Wegkreuzung auf 822 m Höhe, von der Forststraßen nach Gaistal und ins Eyachtal hinabführen. Eine Schutzhütte bietet sich für eine erste Rast an.

Weiter geht es, nun wieder auf dem Hahnenfalzweg, hoch über dem Albtal mit Gaistal und Bad Herrenalb im Hintergrund. An der Schweizerkopfhütte, einem äußerst komfortablen Aussichtspavillon (mit verglasten Fenstern !), lassen wir in Ruhe das Panorama auf uns wirken. Auf breiter Forststraße, zugleich neben einer Ferngasleitung der Badenova, wandern wir weiter leicht bergauf, an einer Schutzhütte links vorüber hoch über dem Geißbachtal. Im Westen erkennen wir die Teufelsmühle mit Aussichtsturm. Wir verlassen schließlich den Forstweg, wo dieser als „Hinteres Steigle“ nach rechts abwärts geht, und wandern auf einem sehr wurzelreichen und steinigen Weg am Hang entlang, zuletzt leicht abwärts bis zur Hahnenfalzhütte, bei der ein Höhenzugangsweg von Bad Herrenalb heraufkommt. Eine Hütte, eine Grillstelle, Bänke und Tische, und vor allem ein Brunnen, bieten alle Voraussetzungen für eine Rast. Zwar tröpfelt der Brunnen nur, aber immerhin, es ist die einzige Möglichkeit Wasser zu fassen bis zum Hexenbrunnen oberhalb von Gausbach im Murgtal.

Frisch gestärkt machen wir uns auf den Weg, zunächst nach links steil bergauf durch einen Buchenwald mit heftigen Sturmschäden. Wir biegen auf der Höhe in eine breite Forststraße nach links ein, auf der wir uns an der nächsten Kreuzung rechts haltend den Langmartskopf umrunden. Wir treten aus dem Wald und sehen vor uns am Horizont den Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Hohloh. An der Langmartskopfhütte (Rastplatz) weist der

Wegweiser gradeaus mit gelber Raute Richtung Kreuzlehütte (Kaltenbronn und Forbach) und nach rechts Richtung Teufelsmühle und Gernsbach, ebenfalls mit gelber bzw. blauer Raute. Wohin ist der Westweg verschwunden? Auf einem größeren Schild mit roter Raute lesen wir "Umleitung". Sollte das die neue Markierung sein? Mutig folgen wir dem Hinweisschild bergab, eine rote Raute an einem Baumstumpf links bestärkt uns in unserem Vorhaben und tatsächlich, nach etwa 100 m biegt der Westweg nach links in einen hangparallel verlaufenden Weg ein, auf dem wir mit herrlichen Ausblicken auf das Murgtal und die Berge um Baden-Baden schließlich die Kreuzlehütte erreichen, wo wir auf die Forststraße von der Langmartskopfhütte treffen. Wir haben 1,8 km Forststraße vermieden, setzen aber nun die Tour auf einer breiten Forststraße Richtung Kaltenbronn fort, das 2,3 km entfernt ist. Auf der wenig fußfreundlichen Straße gewinnen wir die Höhe, weit schweift der Blick über die moorigen Waldflächen hinüber zum Wildsee und zum Sommerberg oberhalb von Bad Wildbad. Wir befinden uns im Staatsforst Kaltenbronn, ehemals Jagdrevier der badischen Großherzöge und der württembergischen Könige, heute der Forstwirtschaft und Naherholung dienend. Entsprechend ist die Infrastruktur ausgebaut. 1,6 km von der Kreuzlehütte entfernt verlässt der Westweg die Forststraße und steigt auf einem angenehmen Waldpfad steil bergab zum Kaltenbronn mit dem Jagdhaus der badischen Großherzöge und dem für uns wichtigeren Hotel-Restaurant Sarbacher, in dem wir eine ausgiebige Mittagsrast einlegen. Auf dem Weg nach unten kreuzen wir den Mittelweg Pforzheim - Waldshut (rote Raute mit weißem senkrechtem Strich). Mittelweg und Westweg nehmen bis zur Prinzenhütte den gleichen Verlauf

#### Durchs Moor zu Kaiser Wilhelm

Nach der Mittagspause laufen wir ein Stück entlang der Landstraße L 76b, die das Murgtal mit Bad Wildbad verbindet. Beim zweiten Parkplatz biegen wir nach links in einen steilen Bergweg ein, der uns in direkter Linie auf die Höhe zum Hohlohsee inmitten eines weiten Hochmoors führt. Am See können wir uns über die Entstehung von Mooren auf den Buntsandsteinhochflächen im nördlichen Schwarzwald informieren. Auf einem Brettersteg durchqueren wir das Moor, rechts und links blinkt ein dunkles rostbraunes Wasser zwischen den Pflanzen und Bäumen, ein Abweichen vom Steg ist nicht empfehlenswert - und im übrigen auch nicht erlaubt - Naturschutzgebiet. Nach Verlassen des Moorgebietes läuft der Wanderweg geradewegs auf den Kaiser-Wilhelm-Turm zu, der uns erlaubt, die 1000-Meter-Grenze zu überschreiten - sofern wir die 28,6 Meter Turmhöhe bezwingen. Zu Füßen dieses Turmes aus der Zeit der engen Allianz zwischen dem preußischen Kaiserhaus und dem badischen Großherzog Friedrich II hat der Schwarzwaldverein Gernsbach mit privater Unterstützung eine neue Schutzhütte erbaut, die vortrefflich für eine letzte Verschnaufpause geeignet ist, bevor wir uns auf den Weg hinab ins Murgtal machen.

## Hinab ins Murgtal über den Latschigfels

Unser Wanderweg setzt sich nach links an einer stark gesicherten Funkstation vorbei auf einem sehr nassen, schmalen Pfad fort. Nach wenige Metern erreichen wir einen breiten Forstweg, dem wir nach links folgen, bis wir nach 1,3 km an der Prinzenhütte rechts abbiegen, während der Mittelweg weiter geradeaus läuft. Zunächst geht es auf einem Forstweg mit geringem Gefälle nach W. Bald biegt der Waldweg bei einer Schutzhütte in scharfem Bogen nach rechts ab. Wir nehmen den steil abwärts führenden steinigen Pfad, der die Ouvertüre des Abstiegs darstellt. Wir folgen aufmerksam der roten Raute, die uns davor bewahrt einen steilen und steinigen Karrenweg hinabzustolpern. Stattdessen geht es in Serpentinien bis auf eine Verebnung, auf der wir geradeaus bis zur Kante des Latschigfelsens laufen. Wir haben den Buntsandstein verlassen und befinden uns im Granit des Grundgebirges, der an dieser Stelle mächtige Felsen gebildet hat. Auf diesen Felsen thront ein Aussichtspavillon, von dem wir eine atemberaubende Sicht auf das tief unter uns liegende Murgtal und den Seekopf im Westen haben, auf den die morgige Etappe führend wird. Nun geht es durch Felsriegel hindurch in Serpentinien auf schmalen Pfad steil bergab, wir erreichen einen breiten Fahrweg, auf dem es nach links weiter abwärts geht. Kreuzwegstationen unterwegs lassen uns innehalten - Welch ein Glauben, der Menschen veranlasst diesen steilen steinigen Pfad bergauf zu Ehren Gottes zu laufen. Nach einer scharfen Rechtskurve folgen wir diesem Steilweg noch etwa 100 m, bevor ein Wegweiser uns nach links auf einen Serpentinienpfad leitet, auf dem wir bald das Tal oberhalb von Gausbach erreichen. Zahlreiche Heuhütten an den steilen Wiesenhängen machen uns neugierig - sie wurden von Einwanderern aus Tirol vor 250 Jahren zur Aufbewahrung von Heu errichtet. Heute sind sie ohne Funktion, werden aber aus Traditionsgründen instandgehalten. Im Talgrund wartet der Hexenbrunnen, an dem wir unseren Durst mit frischem Quellwasser stillen. Nun geht es auf den letzten Abschnitt der heutigen Wanderung. Durch den Forbacher Ortsteil Gausbach geht es an der Kirche vorbei zum Bahnhof Forbach, an diesem entlang und dann rechts abwärts zur Murg, die wir auf der längsten Holzbrücke Deutschlands stilgerecht überqueren. Geschafft, Waden und Knie melden Erholungsbedarf.